

Information zu gebäudebewohnenden Tieren in der Stadt

Das Dresdner Stadtbild ist traditionell von einem erfreulichen Reichtum an Vogelarten geprägt.

Viele dieser Tiere leben in oder an Gebäuden. Dort finden die Höhlen- und Felsenbrüter Aufenthaltsräume, die der Struktur ihrer ursprünglichen Lebensräume gleichen. Die Tiere bevorzugen jetzt

- x Mauernischen und -spalten,
- x Mauervorsprünge und Simse,
- x Dachtraufen und -gauben,
- x Kästen und Hohlsteine,
- x Schornsteine
- x dunkle Innenräume,
- x Scheunen, Kirchen, Schlösser.

Das Problem

Das Sanieren der Altbausubstanz an Häusern, Gebäudezügen und ganzer Stadtteile hat für gebäudebewohnende Tiere heute leider verheerende Folgen. Innerhalb kurzer Zeit gehen die einstigen Brutplätze verloren. In Einzelfällen fallen sogar Brutgelege oder Jungvögel den laufenden Bauarbeiten zum Opfer.

Betroffen sind weniger die lästigen Straußentauben, sondern meist geschützte Arten wie Turmfalke, Haussperling, Fledermäuse, Mauersegler und Schwalbe.

Beachten Sie bitte deshalb ...

Zum Schutz der bedrohten Arten ist es geboten, **Brutplätze** von gebäudebewohnenden Tieren zu **erhalten** oder Ersatznisthilfen zu schaffen.

Die Rechtslage

Bürger, Hauseigentümer und Bauherren sind nach geltendem Naturschutzrecht verpflichtet, Brut- und Wohnstätten gebäudebewohnender Tiere zu erhalten. Im Einzelfall kann die untere Naturschutzbehörde Schutzmaßnahmen befristen.

Berücksichtigen Bau- und Sanierungsträger die Ansprüche gebäudebewohnender Tierarten frühzeitig, stehen ihnen viele kostengünstige Möglichkeiten zur Verfügung, die Bauvollzug, Denkmalschutz und Artenschutz optimal verbinden.

Praktische Hinweise

Entscheidend für den wirksamen und bewohnerverträglichen Schutz der Vögel ist es, deren unterschiedliche Standortansprüche zu berücksichtigen.

- x Beachten Sie die richtige **Nesthöhe** über dem Erdboden. Turmfalken, Dohlen und Mauersegler beispielsweise benötigen Brutplätze, die mindestens 8 Meter über dem Erdboden liegen.
- x Die **Lage** am Gebäude hat Einfluss darauf, ob die Tiere die Brutplätze annehmen. Mehlschwalben, Rauchschwalben und kleinere Nischenbrüter wie zum Beispiel Hausrotschwanz oder Bachstelze nehmen als Brutplätze auch Kellerräume, Garagen oder Ähnliches an.
- x Entscheidende Bedeutung besitzt die Größe der **Einflugöffnung** des Nestes bzw. des Brutplatzes.
- x Das verwendete **Material** muss stets gefahrstofffrei sein, egal welche Nisthilfen Sie anbringen.

- x Berücksichtigen Sie die "Standortansprüche" Dritter. Hauseigentümer, Sanierungsträger u. a. sind hierbei Ihre Partner.

Besondere Ausmerksamkeit ist dem **Nahrungsangebot** für die heimischen Vögel, Fledermäuse und Insekten zu widmen. Insbesondere für die Schleiereule sind Hilfsmaßnahmen nur dort sinnvoll, wo geeignete Nahrungsflächen (Ackerland, Felder, Wiesen) vorhanden sind.

Naturnah gestaltete Garten- und Parklandschaften, ebenso Dach- und Fassadenbegrünung schaffen eine stabile Nahrungsgrundlage für die Tiere.

- x Pflanzen Sie heimische und standortgerechte Bäume, Sträucher und Hecken.
- x Errichten Sie Reisighaufen, Steinhäufen und Trockenmauern. Erhalten Sie Alt- und Totholzbestände.
- x Mähen Sie Wiesen nur ein- oder zweimalig im Jahr.
- x Verwenden Sie keine Biogifte und keine Kunstdünger.

Konkretere Hinweise entnehmen Sie bitte dem Informationsblatt "Einheimische Gehölze". Dieses erhalten Sie im Umweltamt oder über die Internetadresse "www.dresden.de" im Online-Rathaus unter dem entsprechenden Stichwort.

Sie können sich in allen Angelegenheiten zu diesem Thema an die untere Naturschutzbehörde im Umweltamt, Telefon **4 88 94 25** und **4 88 94 28** oder an das Naturschutzinstitut, Telefon **8 02 00 33** um Rat wenden.



Vielen Städtern sind sie wohlvertraut - die **Mauersegler**. An warmen Früh- sommerabenden jagen sie unter gellenden "sri"-Rufen in Gruppen um Häuserecken und Kirchtürme. Ihre Nahrung - kleine Insekten - erbeuten sie ausschließlich in der Luft.

In unserer Gegend hält sich der Mauersegler nur etwa drei Monate auf - von Mai bis August. Sobald die Jungen fliegen können, verlassen uns diese Vögel wieder.

Gefährdet sind Mauersegler durch das Versiegeln von Flächen (fehlender

Nahrungsraum), durch artenarme Vegetation und den Verlust von Brutmöglichkeiten.

Nistkästen und -steine an höheren Gebäuden bieten artgemäße Brutmöglichkeiten. Da die Tiere gern gesellig brüten, ist es sinnvoll, drei bis vier Nisthilfen im Abstand von je einem Meter anzubringen.

Weitere Informationen finden Sie beispielsweise auf der Internetseite "www.nabu-hamburg.de".



Der rotbraun gefärbte **Falke** mit seinen schmalen Flügeln und dem langen Schwanz nutzt die Stadt als künstliche Felsenlandschaft. Sie bietet ihm zahlreiche Nischen und Klippen zum Brüten. An Mäusen und Kleinvögeln findet dieser Greifvogel auch reichlich Nahrung.

Falken sind hauptsächlich durch den Rückgang der Brutplätze bedroht. Sanierungsarbeiten an Falkenbrutplätzen sollen generell außerhalb der Brutzeit erfolgen.

Als Brutplatz eignen sich Nistkästen, die in relativ ruhigen Bereichen und mindestens acht Meter Höhe anzubringen sind. Zudem benötigen Falken wenigsten 15 Meter Abstand als Reviergrenzen.



Fledermäuse sind Säugetiere.

Sie sind eine der weltweit gefährdetsten Tierarten. Obwohl in Sachsen noch 18 der 22 bundesweit vorkommenden Fledermausarten leben, mussten sie in die Rote Liste der vom Aussterben bedrohten Tiere aufgenommen werden.

Ihr Bestand ist hauptsächlich durch den Verlust geeigneter Nist- und Überwinterungsquartiere gefährdet.

Fledermäuse benötigen absolut störungs- und zugluftfreie Sommerquartiere. Günstige Nisträume bieten

spezielle Bretter, Kästen und Einbausteine, die nach Süden oder Osten ausgerichtet sind. Auch Hohlräume unter Fassadenverkleidungen und Gebäudeöffnungen in großen Höhen nehmen diese Tiere gern an.

Weitere Informationen finden Sie auch im Internet auf den Seiten "www.fledermauskunde.de" und "www.fledermausschutz.de".

Nicht alle stadtbewohnenden Vögel sind erwünscht. Unmut und Ärger verursachen oft die großen **Taubenbestände**. Den "zu" günstigen Lebensbedingungen für diese Tiere wirken Sie entgegen, indem Sie

- x Tauben nicht füttern und Essenreste geschützt verwahren,
- x Fenster, Türen, Luken zu Dachböden und Obergeschossen insbesondere im Winter verschlossen halten,

- x die Anwesenheit von Greif- und Rabenvögeln dulden; diese verringern den Taubenbestand auf ganz natürliche Weise,
- x Nisthilfen so anbringen, dass Einfluglöcher mindestens 25 Zentimeter entfernt von Taubenlandeplätzen sind.

Weitere fachliche Informationen bieten beispielsweise die Internetseiten "www.tierundnatur.de" und "www.nabu.de". Speziell an Bauher-

ren, -planer und -träger richtet sich die Seite "www.bauprojekt.ch/bauen-tiere/index.htm".

Grundsätzlich ist es zu empfehlen, bei Artenschutzbelangen regionale Naturschutzfachleute einzubeziehen.

Abgesehen von der praktische Hilfe, die Sie erhalten, erleichtern Sie der Fachbehörde damit die Bestandskontrolle und den Schutz bedrohter Tierarten in der Stadt.